

**Wilhelmine** Louise Freiin v. Stenglin,  
\* Erfurt 1. 11. 1807,  
† Ludwigslust 10. 1. 1895  
(Eltern:  
Otto Christian Frhr. v. Stenglin auf Beckendorf  
und  
Friederike Caroline Dorothea v. dem Bussche);

oo Gresse 17. 5. 1834

**Heinrich** Friedrich Daniel Cord v. R.,  
\* Rakow 9. 9. 1798(!),  
† Rosenhagen 26. 7. 1882,  
**auf Rosenhagen (Fideikommiß)  
und Dettmannsdorf, Landrat;**

5 Kinder: 1 Tochter und 4 Söhne.



„Und dem Heinrich Restorff lächelte zu  
Die Freiin Stenglin - Wilhelmine,  
Hob über dem seidenen Damenschuh  
Graziös die Taftkrinoline.

Ihr Tänzer, als er sie angeschaut,  
Sein Herz fühlt' liebend er schlagen, –  
Im dritten der Fenster, da ward sie die Braut  
Des Erben von Rosenhagen.“

So tritt uns die junge Wilhelmine entgegen in dem Gedicht über „Die Drei Fenster oder Die Geschichte einer dreifachen Verlobung“. In seinem Gedicht schreibt Krafft: „Da lud der Rakower Gäste.“ Der Rakower Friedrich Johann Peter war aber schon im Herbst 1814 gestorben, war also im Winter 1833, als das Fest im Rakower Saal gefeiert wurde, bereits seit 18 Jahren tot. Es war vielmehr dessen Witwe Carolina Christiana v. Restorff, geborene Freiin v. Stenglin, die ihren Halbbruder Otto Christian Freiherrn v. Stenglin (1765 – 1851) aus Beckendorf mit seinen Töchtern Wilhelmine und Marie und seinem Sohn Otto Henning nach Rakow einlud. Otto Christian war wie seine Halbschwester verwitwet, denn seine Gemahlin, Friederike Caroline Dorothea, geborene Freiin v. dem Bussche, geboren 1774, war drei Jahre zuvor, 1830, im Alter von 56 Jahren gestorben. Das Ergebnis des fröhlichen Festes in Rakow waren die Verlobungen von Louise v. Restorff und Otto Henning Freiherrn v. Stenglin, Wilhelmine Freiin v. Stenglin

und Heinrich v. Restorff sowie Marie Freiin v. Stenglin und Titus v. Restorff. [S. hierzu „Friedrich Johann Peter“, S. 16.]

„Die Stenglins kamen aus Beckendorf im Amtsbereich Boizenburg, also aus dem Südwesten Mecklenburgs. Ihr Vater, Otto Christian (1765 – 1851), vermählt mit Friederike Caroline Dorothea Freiin von dem Bussche (1774 – 1830) aus einem alten hannöverschen Geschlecht, war Großherzoglich Mecklenburgischer Kammerherr in Lübeck<sup>1</sup> und der zweite Sohn aus erster Ehe des Philipp Heinrich Stenglin, also ein Halbbruder unserer Carolina Christiana. Er hatte das Gut Beckendorf gekauft“ [EvS, II, S. 70: „Friederike Caroline Dorothea v. dem Bussche, Erbin von Beckendorf“] „und wurde 1824 in die Mecklenburgische Ritterschaft aufgenommen. Die nahe Verwandtschaft mit den Rakowern hatte sie gewiss schon öfter zusammengeführt, und man wusste, was man aneinander hatte!“ [Rose-Marie Jessen, geb. v. R., S. 9.]

Das erste Hochzeitsfest fand am 17. Mai 1834 statt. An diesem Tage heiratete Heinrich seine junge Braut Wilhelmine in der Kirche von Gresse, gefeiert wurde in Wilhelmines Elternhaus, dem Gutshaus Beckendorf. Am 5. Juni 1834<sup>2</sup> heirateten Louise Friederike Jeannette v. Restorff und Otto Henning Freiherr v. Stenglin in Rakow. Heinrichs Bruder Titus und seine Braut Marie schließlich feierten ihre Hochzeit ebenfalls in Rakow, und zwar im Januar 1835. Rose-Marie Jessen, geb. v. R., nennt als Datum den 27., Eckart v. Stutterheim dagegen den 2. Januar 1835. Sicherlich sind Heinrich und Wilhelmine zu diesem Hochzeitsfest nach Rakow gefahren, obwohl die junge Frau schwanger war. Ihre einzige Tochter **Otilie** Caroline, genannt **Tilla**, wurde als erstes Kind am 3. 5. 1835 in Rosenhagen geboren. Die junge Familie wohnte damals im alten Wirtschaftshaus, denn das hübsche Gutshaus wurde erst 1836 fertig. Drei Jahre zuvor, 1833, hatte Heinrich Rosenhagen von seiner Mutter übernommen. Rosenhagen war bis dahin verpachtet gewesen, der Pächter bankrott, und so war das Gut bei der Übernahme in einem ziemlich verwahrlosten Zustand. Heinrich ließ in den folgenden Jahren mit finanzieller Unterstützung seiner Mutter nicht nur das Gutshaus errichten, sondern auch nahezu alle anderen Gebäude im Dorf.

Nach der ersten Tochter Otilie Caroline gebar Wilhelmine vier Söhne:

<sup>1</sup> Erst nach der Hochzeit seines Sohnes Otto Henning mit Louise übergab er Beckendorf und ging nach Lübeck.

<sup>2</sup> Eckart v. Stutterheim nennt in seinem Teil II der „Geschichte der Familie von Restorff“, S. 59, als Hochzeitsdatum den 5. 6. 1833. Da jedoch Louises erstes Kind Ottonie am 2. 7. 1835 geboren wurde, ist das von Hans Friedrich v. Restorff und Rose-Marie Jessen, geb. v. Restorff, genannte Hochzeitsdatum 5. 6. 1834 sicher richtig.

**Detlef** Adolph Carl Curt, geboren am 8. 1. 1837;

**Jasper** Henning Wilhelm Curt, geboren am 3. 2. 1838;

**Moritz** Louis Conrad Curt v. R., geboren am 28. 6. 1839, und

Louis Otto **Heinrich** Curt (**Heino**), geb. am 23. 11. 1842 in Rosenhagen.

[So die Schreibweise der Namen im Alt Kariner Kirchenbuch.

Der Name Curt erscheint bei EvS, II, S. 60, als Cord.]

Alle vier Söhne kamen im neuen Gutshaus Rosenhagen zur Welt.

Während Wilhelmine sich ihren fünf Kindern und dem großen Haushalt widmete, brachte Heinrich das Gut wieder in Ordnung. Innerhalb von zwanzig Jahren ließ er große Waldflächen roden, hauptsächlich Buchenwald, und weite Bereiche von Gestrüpp und Steinen befreien. In diesem Zusammenhang erfahren wir ein winziges Detail über Wilhelmines Schwägerin, die von Rakow aus zu Besuch in Rosenhagen war. Heinrich ging mit ihr aufs Feld, da sagte die kurzsichtige Carolina Regina zu ihrem Bruder: „Oh, was hast Du für viele Schafe!“ Sie hatte die auf dem Felde herumliegenden großen Steine für Schafe gehalten. [Vgl. Hans Friedrich, S. 24.] Carolina wurde nicht alt. Sie starb 1837, 41jährig, also nur wenige Jahre nach Wilhelmines und Heinrichs Heirat, in Rakow, wo sie zusammen mit ihrer Mutter gelebt hatte. Ihr Tod war der erste in einer langen Reihe, die Wilhelmine in den kommenden Jahren miterleben sollte.

Ihr Schwager Adolf, der 1836 Radegast übernommen hatte, war seit 1827 mit Elisabeth Wilhelmine Schuback aus Hamburg verheiratet und hatte eine große Familie. Am 20. August 1843, nachmittags um 3 Uhr, starb er nach zweijähriger Krankheit nach einem erneuten Schlaganfall. Der 43jährige hinterließ seine 38jährige Witwe Elisabeth Wilhelmine v. Restorff, geborene Schuback, und neun Kinder, von denen das jüngste gerade sechs Wochen alt war. An seinem Sterbebett versprach Heinrich, von nun an auch deren Vater sein zu wollen. Zwanzig Jahre lang – von 1843 bis 1863 – kümmerte er sich fortan als Vaterersatz und Vormund auch um die Familie seines verstorbenen Bruders und um das Gut Radegast. [Vgl. Carl v. R., S. 15.] Sicherlich hat auch Wilhelmine der Radegaster Schwägerin beigegeben, die ihre Kinder vorbildlich erzog, sich um Hauslehrer und Gouvernanten, um das gesamte Personal, den großen Gutshaushalt, um die Finanzen und auch um die unter der Vormundschaft ihres Schwagers Heinrich stehende Wirtschaft zu kümmern hatte. Ein Jahr nach dem Verlust des Vaters trauerte die Radegaster Familie dann um die kleine Dorothea, die am 12. Juli 1844 im Alter von nur einem Jahr gestorben war.

Im Herbst 1846, drei Jahre nach dem Tod von Heinrichs Bruder Adolf in Radegast, kam die erschütternde Nachricht aus Trier, dass Heinrichs jüngster Bruder Titus, der preußische Rittmeister, am 8. Oktober im Alter von 45 Jahren an Typhus gestorben war. Damit war auch Wilhelmines jüngere Schwester Marie Amalie Hedwig Witwe geworden. Marie hatte vier Kinder im Alter von elf bis vier Jahren und kam mit ihnen nach Rakow zu ihrer Tante und Schwiegermutter Carolina Christiana, die seit dem Tode ihrer älteren Tochter Carolina Regina im Jahre 1837 allein dort lebte. Etwa zweieinhalb Jahre konnte sich die Großmutter noch an den vier Enkelkindern Otto, Karoline, Friedrich und Marie in Rakow erfreuen und der jungen Witwe Marie eine Stütze sein in der Trauer um Titus, die beide Frauen miteinander teilten.

Ein großer Schreck muss auch für Wilhelmine der Nachmittag im Jahre 1848 gewesen sein, als kurz nach Heinrichs Rückkehr aus Radegast der Blitz in den Pferdestall einschlug. Heinrichs Reitpferd wurde vom Diener gerettet, ihr ältester Sohn Detlef konnte sein Pony selbst aus dem brennenden Stall befreien. Mit diesem Pony brach Detlef auch einmal auf einem der nicht befestigten Sandwege ein und konnte glücklicherweise von zwei Leuten herausgezogen werden, die zufällig vorbei kamen, denn selbst hätte er sich nicht aus dieser misslichen Lage befreien können.

Erfreuliche Unterbrechungen im Alltag gab es, wenn die Familie Wilhelmines Vater in Lübeck besuchte. Man fuhr vierspännig wegen der schlechten Wege und benötigte für eine Tour dennoch zwei Tage bis Lübeck. Von Fahrten nach Rakow wird nichts berichtet, aber es ist wahrscheinlich, dass man von Rosenhagen aus auch Wilhelmines Schwiegermutter und Tante Carolina Christiana besuchte und damit gleichzeitig auch die Schwester Marie mit ihren Kindern. Anderthalb Stunden brauchte man im 20. Jahrhundert für die Kutschfahrt, wie Rose-Marie Jessen, geb. v. R., auf Seite 29 ihrer Aufzeichnungen berichtet. Da waren die Wege aber besser als noch zu Heinrichs und Wilhelmines Zeiten. Auch sonst unterhielt man Kontakte zu den Nachbargütern. Der gesellschaftliche Verkehr war rege, zumal Heinrich zum Landrat gewählt worden war, und man feierte die Familienfeste in großem Stil.

Das Leben zur damaligen Zeit war aber nur dem Anschein nach ländlich beschaulich. Betrachtet man die Daten der einzelnen Familienmitglieder, so erkennt man voller Mitgefühl, welche Belastungen den Familien dadurch entstanden, dass ein Angehöriger nach dem anderen starb. Kaum hatte man die Verluste von Adolf und seiner nur einjährigen Tochter Dorothea in

Radegast und von Titus in Trier überwunden, kaum hatte sich das Leben in Radegast und in Rakow einigermaßen neu geordnet, da erlebte die Großfamilie Restorff-Stenglin einen erneuten Trauerfall: Am 1. April 1849 starb in Rakow Carolina Christiana v. Restorff, geborene Freiin v. Stenglin.

Zur Beisetzung der knapp Zweiundsiebzighjährigen in der Rakower Kapelle an der Nordseite der Kirche in Neubukow [vgl. Rose-Marie Jessen, geb. v. R., S. 5] versammelten sich – so dürfen wir vermuten – der einzig verbliebene Sohn Heinrich v. Restorff-Rosenhagen mit Wilhelmine und ihren fünf Kindern im Alter von sechs bis vierzehn Jahren, ihre Tochter Louise mit ihrem Gemahl Otto Henning Freiherr v. Stenglin und Kindern sowie die verwitwete Nichte und Schwiegertochter Marie v. Restorff, geb. Freiin v. Stenglin, aus Rakow mit ihren vier Kindern, sechs bis dreizehn Jahre alt, sowie die verwitwete Schwiegertochter Elisabeth v. Restorff, geb. Schuback, aus Radegast mit ihren Töchtern Luise und Marie. Die Söhne Karl, Gustav, Adolf, Hermann, Friedrich und Wilhelm waren Studenten oder Gymnasiasten, sie hatte man nicht so schnell herbeiholen können. Die Großmutter wurde in der an die Neubukower Kirche angebauten Rakower Kapelle neben Friedrich Johann Peter beigesetzt. Später wurde auf dem von Pastor Schliemann 1819 geweihten Friedhof am Rande Neubukows eine neue Rakower Kapelle errichtet, in welche die sterblichen Überreste Friedrich Johann Peters und Carolina Christianas übergeführt wurden. Ihre endgültige Ruhestätte fanden sie, nachdem die Kapelle baufällig geworden war, im Sommer 1938 dort, wo ihre Gräber noch heute zu besichtigen sind.

Zwei Jahre nach dem Tode der Mutter und Großmutter Carolina Christiana starb in Lübeck am 12. Dezember 1851 deren Halbbruder Otto Christian Freiherr v. Stenglin, Großherzoglich Mecklenburgischer Kammerherr und Domherr zu Lübeck, Vater von Wilhelmine v. Restorff-Rosenhagen und von Marie v. Restorff-Rakow, ein erneuter trauriger Anlass für die Großfamilie, sich nun am Grabe des Vaters und Großvaters zu versammeln.

Weitere vier Jahre später, am 22. März 1856, traf die Eltern Heinrich und Wilhelmine das erste schwere Unglück innerhalb ihrer engsten Familie: Der 16jährige Gymnasiast Moritz, der dritte der vier Söhne, starb in Rosenhagen an Verengung der Speiseröhre, nachdem er als Kind versehentlich Schwefelsäure getrunken hatte. Und im nächsten Jahr, am 5. Februar 1857, starb der Radegaster Neffe Hermann, einer der acht Mündel Heinrichs. Er war 21 Jahre alt und Student der Rechte, cand. jur., in München. Wie müssen die Menschen damals gelitten haben,

als einer ihrer Lieben nach dem anderen aus dem Leben schied: zuerst die Schwester, dann die Brüder, die Mutter, der Vater, und nun traf es zwei der ganz Jungen.

Im Todesjahr des Sohnes und des Neffen diente Wilhelmines ältester Sohn Detlef bei den Mecklenburger Dragonern, und der Sohn Jasper – wie später auch Heino – gehörte als österreichischer Offizier der kaiserlichen Armee an. Zu Hause in Rosenhagen war nur die unverheiratete Tochter Ottilie Caroline geblieben. Nach Detlefs Abschied aus der Armee 1860 und nachdem er ein Jahr lang Landwirtschaft gelernt hatte, kaufte Heinrich für 135.000 Taler das Gut Dettmannsdorf und überließ es seinem ältesten Sohn, der am 18. Oktober 1861 in Schwerin Ottilie Elisabeth Sophie Wilhelmine Gustave Friederike Caroline Gräfin v. Normann-Ehrenfels heiratete. Die Braut war gerade 23 Jahre alt. Diese Vermählung des Ältesten in Schwerin war sicher ein sehr festliches Ereignis und sollte die einzige Hochzeit bleiben, die Wilhelmine in ihrer eigenen Familie erleben konnte. Das junge Paar zog nach Dettmannsdorf, wo am 1. 10. 1862 Wilhelmines erster Enkel Hans Friedrich Wilhelm Cord zur Welt kam, der spätere Besitzer von Rosenhagen und Verfasser der „Geschichte der Familie von Restorff“, sowie dessen Schwester Adele Wilhelmine Elise, die am 26. 2. 1864 geboren wurde und die – wie wohl auch ihr Bruder – Wilhelmines Namen bekam.

Zehn Jahre waren nach dem Tod des jungen Moritz vergangen, da folgte 1866 ein noch schwereres Unglück. Hans Friedrich, damals fast vier Jahre alt, berichtet darüber in seiner Familiengeschichte auf den Seiten 28 ff.:

„Wie ich vorhin schon erwähnte, traf im Jahre 1866 meine Großeltern ein sehr harter Schlag. Zwei Brüder meines Vaters, Jasper und Heino v. R., fielen als österreichische Offiziere bei Königgrätz. Anderswo war ja im neunzehnten Jahrhundert in Europa öfter Krieg gewesen, aber in Norddeutschland hatte man seit den Freiheitskriegen Frieden gehabt. Von dem geringfügigen Feldzug gegen Dänemark 1848 war kaum die Rede. Und daß nun gleich zwei Söhne gleichzeitig, an einem Tag, vor dem Feind blieben, war etwas durchaus Ungewohntes und wurde daher doppelt schwer empfunden. Damals bis 1866 war Österreich ebenso Deutschland wie Mecklenburg und Preußen und galt in den kleinen deutschen Staaten noch immer als die alte Kaisermacht, in der die jungen Leute lieber in die Armee eintraten, als daß sie nach Preußen gingen. Ich war damals 3 3/4 Jahre alt, erinnere aber doch noch manches.

Sehr schwer zu ertragen war für die Angehörigen die damalige Langsamkeit des Nachrichtenwesens, wo noch dazu die Nachrichten über österreichische Verluste durch die zwischen Nord und Süd kämpfende preußische Armee unterbunden waren. So kam die erste Nachricht vom Tode meines Onkels Jasper sehr bald aus dem Armee-Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Dessen Adjutant hatte, als der Prinz abends das Schlachtfeld abritt, meinen Onkel Jasper, den er von Frankfurt am Main, damals die Hauptstadt des Deutschen Bundes, her kannte, tot liegen gesehen. War abgestiegen, hatte aus dessen Unterhose die Namensschiffre J. v. R. herausgeschnitten und nach Rosenhagen an die Großeltern geschickt, deren Adresse er kannte. Diese ausgeschnittene Namensschiffre hat mir meine Großmutter oft gezeigt. Sie hatte sie selbst hineingestickt und hob sie wie ein Heiligtum auf.“

Heino sollte – so hatten es die Eltern wahrscheinlich auf dem Wege über die Geschwister Louise und Otto Henning v. Stenglin erfahren, deren Sohn Ernst im selben Kürassier-Regiment wie die Brüder Jasper und Heino an der Schlacht teilgenommen hatte – in einem Lazarett im Kriegsgebiet liegen. Um Gewissheit zu erlangen, schickte Heinrich seinen Ältesten nach Böhmen. Der aber kam mit der traurigen Nachricht von dort zurück, dass auch Heino am selben Tage wie Jasper bei Königgrätz gefallen war.

Später erfuhr man von Ernst v. Stenglin, dass dieser seinen Vetter Heino, aus einer Brustwunde blutend, im Vorbeireiten am Wege gesehen und ihm Hilfe angeboten hatte, was dieser jedoch ablehnte, da er sich außerstande fühlte, ein Pferd zu besteigen. Es wäre vorbei. Ernst wollte jedoch noch gesehen haben, wie Heino auf einer Bahre weggetragen wurde. [Vgl. Hans Friedrich v. R., S. 29f.]

Wir Halbweisen des Zweiten Weltkrieges kennen die endlose Trauer um die gefallenen Ehemänner und Väter. Es wird aber immer wieder gesagt, dass die schwerste Trauer diejenige um die eigenen Kinder sei. Wilhelmine hatte drei Söhne verloren und hatte als einziges Andenken die Namensschiffre J. v. R. behalten. So ließen die Eltern auf dem Friedhof in Alt-Karin einen Gedenkstein für ihre Söhne setzen, welcher kürzlich, nach der Wende 1989/90 und nach der Umgestaltung des Alt-Kariner Friedhofs, seinen Platz im Park von Rosenhagen gefunden hat.

Ein weiteres Denkmal setzten ihnen ihr Bruder Detlef und seine Frau Ottilie v. Restorff, indem sie ihren am 11. September 1867 in Dettmannsdorf geborenen Sohn Jasper nannten und einen weiteren Sohn, der am 2. Juni 1871, ebenfalls in Dettmannsdorf, zur Welt kam, Heino. Zusammen mit Adele und Hans Friedrich und der am 8. Februar 1869 geborenen Helmine Marie Karoline Ottilie wuchsen in Dettmannsdorf fünf Enkelkinder auf, zur Freude ihrer Eltern und der Großeltern Heinrich und Wilhelmine, deren eigener Name noch einmal im Namen Helmines wiederkehrte. An Festtagen – wie dem Geburtstag des Großvaters – kam die Familie aus Dettmannsdorf zu Besuch nach Rosenhagen, wo die älteren Kinder früh lernten, stillzusitzen und sich mit Anstand zu langweilen, wie es Hans Friedrich formulierte. [Vgl. S. 28.]

In seiner Familiengeschichte schreibt Hans-Friedrich v. Restorff über seine Großmutter:



„Meine Großmutter Restorff war in ihrer Jugend wohl, wie ihre wirklich einzigartigen Brautbriefe zeigen, ein sehr fröhliches und vergnügtes junges Mädchen gewesen und das später auch geblieben. Der Tod von drei Söhnen, davon zwei an einem Tage, hatte eine stille Frau aus ihr gemacht. Dabei war sie gern unter Menschen, liebte Geselligkeit und soll sehr unterhaltend und sich für vieles interessierend gewesen sein. Als Hausfrau war sie großartig. Viele ihrer Rezepte, besonders Schlachtrezepte, leben noch heute in den Häusern ihrer Urenkel weiter.

Uns Kindern gegenüber war sie zurückhaltend, wohl immer freundlich, aber wir kamen ihr doch nicht näher.“ [Hans Friedrich, S. 34f.]

Wilhelmine war 74 Jahre alt, als ihr um neun Jahre älterer Ehemann vom Pferd gefallen war und sich auf dem regennassen Feldweg, auf dem er bewusstlos liegen geblieben war, eine Lungenentzündung zugezogen hatte.

Besorgt schrieb sie an ihren Sohn in Dettmanns. Dieser Brief ist das einzige Schriftstück von Wilhelmines Hand, das erhalten geblieben ist:

Rosenhagen d. 25<sup>ten</sup> July 1882

Mein lieber Detlef!

Leider ist unser theurer lieber Papa seid(!) gestern schwer krank an der Lungen Entzündung – er leidet oft viel der geliebte theure Mann – u begrüßt daß ich sehr mit der lieben Tilla Sorge! – Der Doctor hat die größte Ruhe anempfohlen u jede Aufregung zu vermeiden – meine Pflicht. – Ich hielt es aber für meine Pflicht Dir zu schreiben wie es hier ist! –  
 Ich frage gestern gleich den Doctor ob ich es Dir melden müßte – wollen noch abwarten antwortete er – wohl – weil er jede Aufregung fürchtet – wir melden es Dir täglich! – D. h. geben Nachricht per Karte.  
 Die Anmerkung von Ursula v. Restorff hat folgenden Wortlaut:

Ich habe Dir mal eben müßte – wollen  
 noch abwarten antwortete er –  
 wohl – weil er jede Aufregung  
 fürchtet – wir melden es Dir  
 täglich! – D. h.  
 geben Nachricht per Karte.

+ 26. Juli 1882 in Rosenhagen, wo er  
 nach einem Sturz beim Zureiten einer  
 4-jährigen Halbblut-Stute (mit 84 Jahren!)  
 besinnungslos in einer Regenpitze gefun-  
 den wurde, aber noch zu Fuß nach Hause  
 ging, Lungenentzündung bekam und zwei  
 Tage später starb.

(Nachzulesen in der Familiengeschichte  
 S. 34)

U. v. R.

„Rosenhagen d. 25<sup>ten</sup> July 1882

Mein lieber Detlef!

Leider ist unser theurer lieber Papa seid(!) gestern schwer krank an der Lungen Entzündung – er leidet oft viel der geliebte theure Mann – u begrüßt daß ich sehr mit der lieben Tilla Sorge! – Der Doctor hat die größte Ruhe anempfohlen u jede Aufregung zu vermeiden – meine Pflicht. – Ich hielt es aber für meine Pflicht Dir zu schreiben wie es hier ist! –

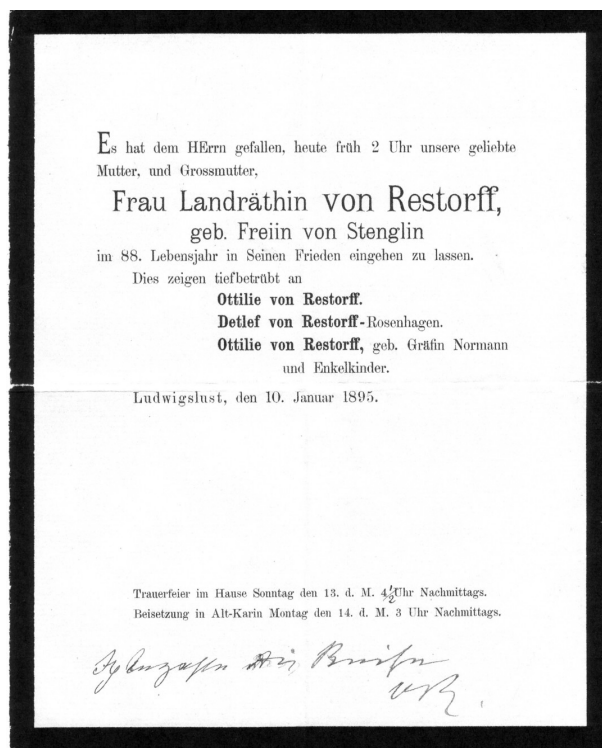
Deine Dir treue u  
 betrübte Mama

Ich fragte gestern gleich den Doctor ob ich es Dir melden müßte – wollen noch abwarten antwortete er – wohl – weil er jede Aufregung fürchtet – wir melden es Dir täglich! – D. h. geben Nachricht per Karte.

Die Anmerkung von Ursula v. Restorff hat folgenden Wortlaut:

„† 26. Juli 1882 in Rosenhagen, wo er nach einem Sturz beim Zureiten einer 4-jährigen Halbblut-Stute (mit 84 Jahren!) besinnungslos in einer Regenpfütze gefunden wurde, aber noch zu Fuss nach Hause ging, Lungenentzündung bekam und zwei Tage später starb. (Nachzulesen in der Familiengeschichte S. 34) U. v. R.

„Als mein Großvater starb“, so berichtet Hans Friedrich auf S. 35 seiner Familiengeschichte, „zog die Großmutter nach Ludwigslust, wo sie am 10. 1. 1895, 88 Jahre alt, gestorben ist.“ Sie wurde in Alt Karin beigesetzt. Die Anzeige, die uns ihre Ururenkelin Erdmuthe zur Verfügung stellte, lautet:



„Es hat dem HErrn gefallen, heute früh 2 Uhr unsere geliebte Mutter, und Großmutter

Frau Landrätin von Restorff,  
geb. Freiin von Stenglin

im 88. Lebensjahr in Seinen Frieden eingehen zu lassen.

Dies zeigen tiefbetruibt an

**Otilie von Restorff.**  
**Detlef von Restorff-Rosenhagen,**  
**Otilie von Restorff, geb. Gräfin Norman**  
und Enkelkinder.

Ludwigslust, den 10. Januar 1895.

Trauerfeier im Hause Sonntag den 13. d. M. 1 ½ Uhr Nachmittags.  
Beisetzung in Alt-Karin Montag den 14. d. M. 3 Uhr Nachmittags.“

Es war damals üblich, dass – sobald der Gutsherr gestorben war und der Erbe das Gut übernommen hatte – die Witwe ihren Platz der Schwiegertochter überließ. Ein sicherlich hartes Schicksal, nicht nur seinen Mann zu verlieren, sondern dazu auch die Heimat, in der Wilhelmine 48 Jahre lang gelebt und gewirkt hatte. In Ludwigslust hatte Wilhelmine noch zwölfteinhalf Jahre zusammen mit ihrer Tochter gewohnt.

„Die Tochter Ottilie, unsere so sehr geliebte Tante Tilla, lebte bis 1895 bei meiner Großmutter und ging dann nach deren Tod ins Damenkloster zu Dobberthin.“ [Ebda., S. 21.]

Abschrift, Übertragung und Zusammenstellung  
MCWvR / Mai 2007 (letzte Änderung 2008-09-16).